

Hallo Familie, Freunde, Unterstützer und Interessierte in weiter Ferne,

schon ein halbes Jahr ist vergangen und es ist Zeit für meinen nun schon zweiten Rundbrief. Mittlerweile bin ich sehr gut in Paraguay angekommen und habe schon so einiges erlebt und gesehen.



Aber zu Beginn einmal ein paar Fakten über Paraguay. Paraguay, das Herz Südamerikas, liegt in der Mitte des Kontinents und grenzt an die Länder Argentinien, Bolivien und Brasilien. Es ist zusammen mit Bolivien der einzige Binnenstaat des Kontinents (das bedeutet Paraguay grenzt nicht ans Meer). Das Land ist von der Fläche etwa so groß, wie Deutschland und die Schweiz zusammen, hat jedoch gerade mal 7 Millionen Einwohner. Um sich das noch einmal vorzustellen: Paraguay hat eine Fläche von 406.752 km² und gerade einmal 7 Millionen Einwohner, Deutschland hat eine Fläche von 357.385 km² und etwa 82 Millionen Einwohner.

Die Amtssprachen, ja Paraguay hat zwei, sind Castellano (also Spanisch) und Guaraní. Guaraní ist eine indigene

Sprache, welche die Kultur sowie das Land sehr prägen. Der Name des Landes, also Paraguay bedeutet abgeleitet von eben dieser Sprache „Wasser, das zum Wasser geht“ (pará=Ozean; gua=von/zu; y=Wasser).

Das Land lässt sich in zwei Teile teilen, geteilt durch den Río Paraguay, der das Land von Norden nach Süden durchfließt. Der eine Teil, der sogenannte Gran Chaco, im Westen, welcher kaum besiedelt ist aber dennoch ungefähr 60 % der Landesfläche einnimmt und der andere Teil in der Ostregion, der Oriente, in welchem über 97 % der Bevölkerung lebt. Im Chaco wird Guaraní zum Kommunizieren verwendet, da die einzelnen indigenen Stämme dort auch meist verschiedene Sprachen sprechen, sich jedoch untereinander mit Guaraní verständigen können.

Der aktuelle Präsident des Landes heißt Horacio Cartes und hat schon so einige Skandale verursacht. Letztes Jahr hatte er beispielsweise versucht durch Unterschriften, die er gesammelt hatte, das Gesetz, welches die Wiederwahl eines Präsidenten verbietet, zu ändern, um selbst wiedergewählt werden zu können. Allerdings kam später heraus, dass in dieser Liste einige Unterschriften gefälscht wurden oder Unterschriften von bereits Verstorbenen in die Dokumente kopiert wurden. Somit wurde das Gesetz nicht geändert. Dieses Jahr stehen die Neuwahlen bevor und er versucht jetzt im Senat weiter in der Regierung zu bleiben. Zu Beginn des neuen Schuljahres, welches hier im Februar beginnt, begleitete Horacio Cartes ein Projekt in einer Schule, in welchem „Traumbäume“ gebastelt wurden. Er selbst nahm auch daran teil und peinlicherweise befanden sich mehrere Grammatik- und Rechtschreibfehler in seinem Text auf seinem „Traumbaum“.

Durch meine sehr politisch engagierten und interessierten Mitarbeiter und Chefinnen, erfährt man jeden Tag neue Sachen über die Vergangenheit und Gegenwart Paraguays. Am Anfang des Jahres habe ich wahrscheinlich sehr viele interessante Sachen durch meine fehlenden Sprachkenntnisse verpasst, umso glücklicher und neugieriger bin ich aber jetzt, noch viel mehr lernen zu können. Unsere Mitarbeiter haben uns auch schon das ein oder andere persönliche Erlebnis bezüglich der Politik oder Religion erzählt oder auch schockierende Erinnerungen mit uns geteilt, beispielsweise über Protestaktionen von Landbesetzern, die in Schießereien endeten. Für mich ist es schwer zu begreifen, dass hier oft solche schrecklichen Ereignisse nicht so weit zurückliegen. Ich denke oft in meiner freien Zeit über

solche Themen nach und bin sehr froh mich mit meinen Mitfreiwilligen oder Arbeitskollegen über meine Gedanken austauschen zu können.

Allgemein ist Paraguay ein Land mit einer einerseits faszinierenden Kultur und Geschichte andererseits gibt es aber auch eine manchmal bedrückende Realität. Viele Sachen hier machen mich nachdenklich und traurig, lassen mich die Unterteilung zwischen Arm und Reich, meine Privilegien und allgemein den Egoismus der Menschen hinterfragen. Beispielsweise ist es an den Orten, an denen wir arbeiten, vollkommen normal, dass man viele Kinder hat, schon mal von anderen Männern und öfters sind die Mütter auch nicht älter als 16-18 Jahre. Es ist aber auch normaler als in Deutschland, dass man auch noch mit 50 Jahren ein Kind bekommt. Dies alles führt in den Vierteln zu unübersichtlichen Familienverzweigungen. Gegen die frühen Schwangerschaften bei uns in den Projekten, versuchen wir den Kindern durch Präventionen, die Konsequenzen von unverhütetem Geschlechtsverkehr klar zu machen, da hier in Paraguay Abtreibungen illegal sind. Häufig werden diese Themen nicht in den Familien und auch oft nicht in der Schule besprochen. In den Viertel in denen Jonathan, ein Mitfreiwilliger aus Deutschland, und ich arbeiten, sind diese frühen Schwangerschaften deutlich zurückgegangen. Nichtsdestotrotz sind die Generationen, des frühen schwanger werden noch sehr präsent, beispielsweise schickt eine Mutter, die ihr erstes Kind mit 14 Jahren bekommen hat, jetzt ihr zweites Kind in unser Kinderbetreuungsprojekt.

Auch in den reicheren Schichten ist mir aufgefallen, dass einige Frauen auch schon Anfang oder Mitte zwanzig ihr erstes Kind bekommen, meistens von ihrem ehemaligen festen Freund. Dinge, die bei uns in Deutschland unter Umständen Nachbarschaftsskandale auslösen, sind hier relativ normal und kaum einer guckt eine junge, alleinerziehende Mutter schräg an. Auf der einen Seite frage ich mich hierbei, warum es nicht auch so in Deutschland sein kann. Warum sind junge Mütter oft ein Skandal?? Andererseits ist mir auch der bittere Grund bewusst, warum diese hier nicht von der Gesellschaft verpönt werden, und diesen finde ich noch trauriger und belastender als Deutschlands strenge Gesellschaft. Hier haben die Frauen, wenn sie schwanger werden, aufgrund der religiös, katholisch, geprägten Kultur keine Wahl.

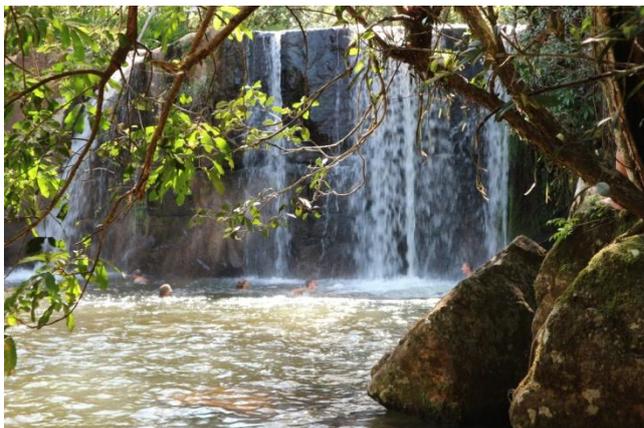
Die gegensätzliche Bedeutung der Religiosität ist mir ebenfalls aufgefallen. In meinem Projekt bin ich beispielsweise einmal mit den Kindern zu einer katholischen Essensausgabe gegangen. Dort wurde immer vor dem Essen gebetet. An diesem Tag konnten die Kinder eine religiöse Kinderzeitschrift gewinnen, ganz unter dem Motto „Schreiben lernen mit Jesus“. Um diese Zeitschrift zu gewinnen, mussten die Kinder drei Verse auswendig aus der Bibel aufsagen. Was das Lesen lernen mit Jesus zu tun hat, wurde hier nicht erklärt. In dem Zusammenhang ist mir bewusst geworden, dass viele Familien und Kinder gar nicht wissen was Religion wirklich ist und für was sie steht. Oft nach dem Motto „Die Kirche hilft uns schon“ oder man lernt etwas Auswendig und dann bekommt man etwas dafür. Das widerspricht sich aber mit der paraguayischen Kultur. Die stellt sich auf der einen Seite als katholisch und religiös dar, auf der anderen Seite präsentiert sich diese besonders durch die Feier- und Musikkultur als sehr sexuell. Denn jetzt mal ehrlich hat sich einer von euch schon mal den Liedtext von Despacito (Sommerhit aus dem Jahr 2017) angeguckt?? Solche Lieder laufen hier durchgängig und es ist vollkommen normal, dass die Frauen dazu ausgelassen mit ihren Hüften und ihrem Po wackeln. Selbst bei mir in der Organisation, die gegen den Machismo und alles was damit im Zusammenhang steht, ist es normal, dass alle Kinder sobald Despacito läuft, dieses Lied laut mitsingen und im oben genanntem Tanzstil durchs Gebäude tanzen, denn das hat in ihren Augen nichts mit Machismo zu tun. Ebenfalls anders ist die, nennen wir sie mal „Novio-Kultur“. Novio/a bedeutet übersetzt fester Freund/feste Freundin. Mir ist in meinem halben Jahr nämlich aufgefallen, dass es hier sehr wichtig erscheint ein/e fest/e Freund/in zu haben. Die Frage nach einem festen Freund wird wirklich mehr oder weniger direkt nach der Frage des Alters gestellt und wirklich von allen Leuten. Wenn man dann verneint, wird meist gefragt, warum man keinen Freund hat. Die Antwort, weil man nicht will, wird meist nicht akzeptiert und man wird nur schräg angeschaut. Durch diese Erlebnisse wirkt es für mich so, als bräuchte man hier einen festen Freund oder

eine feste Freundin, um dies nach außen präsentieren zu können. Etwas unverständlich für mich, da man in Deutschland oft erst später oder gar nicht nach einem(er) festen Freund/in gefragt wird.

Um aber noch einmal auf den oben genannten Machismo zurückzukommen. Für Leute, die nicht wissen was das ist, hier eine kleine Definition:

Machismo bedeutet, dass sich der Mann über die Frau stellt und deren Rechte einschränkt oder sogar komplett verbietet. Des weiteren die Frau unter Umständen nicht als Person oder Mensch ansieht, sondern als Besitztum oder Objekt (oft auch in sexueller Ansicht), sie ausnutzt und misshandelt oder auch in die sogenannte klischeehafte „Rolle der Frau“ drängt. Hier in Lateinamerika ist der Machismo noch sehr präsent und immer ein aktuelles Thema. In Argentinien beispielsweise stirbt im Schnitt alle 30 Stunden eine Frau durch häusliche oder sexuelle Gewalt. Auch mir fällt hier der Machismo auf, allerdings bekomme ich zum Glück nur die harmlosen Fälle von Machismo mit. Für mich bleibt dieser bei Pfiffen oder zu gerufenen Komplimenten, die ich aber auch eher seltener bekomme. Bei meiner blonden Mitfreiwilligen ist das viel extremer und sie fühlt sich oft auch sehr unwohl in diesen Situationen, was ich gut verstehen kann. Sie bekommt im Gegensatz zu mir auch immer einen Sitzplatz im Bus angeboten, nur weil sie blond ist und damit hier als Schönheitsideal gilt. Was mich selbst wirklich überrascht hat, war die Tatsache, dass ich hier das allererste Mal in meinem Leben die Gedanken hatte „Wenn ich jetzt blond wäre, hätte ich auch einen Sitzplatz. Warum kann ich denn keine blonden Haare haben? Bin ich überhaupt wirklich eine Deutsche? Oder doch mehr Spanierin? Wohin gehöre ich?“. Erschreckend, dass man allein durch Klischees und 'positivem Rassismus' über solche Dinge nachdenkt. Ich kann wirklich verstehen, warum die Kinder von blonden Haaren so fasziniert und begeistert sind, denn von allen Seiten wird es ihnen vorgelebt. Wie oft ich Paraguayerinnen mit blond gefärbten Haaren sehe, die manchmal auch blaue Kontaktlinsen tragen. Bedenklich für die Kinder, denen im Prinzip von Anfang an suggeriert wird, dass blonde, hellhäutige, blauäugige Menschen besser, schöner und mehr wert sind. Nun aber genug mit all den negativen Sachen!

Eine sehr schöne Beobachtung von mir bezüglich der paraguayischen Kultur war für mich das selbstverständliche Teilen, welches ich hier teilweise neu gelernt habe. Denn angefangen mit dem Tereré, einem Erfrischungsgetränk, welches aus Mate Kräutern besteht, dies sind klein gehackte Blätter des Matestrauchs, auf welche beim Tereré immer wieder eiskaltes Wasser gegossen wird und dann durch eine Art Strohalm (Bombilla) aus dem Becher (Guampa) getrunken wird. Bei den Temperaturen wirklich wohltuend, denn hier im aktuellen Sommer erreichen wir schon ab und an die 40 Grad. Tereré wird immer in der Gemeinschaft getrunken für alle aus einem Becher, der immer wieder neu aufgefüllt wird und umher gereicht wird. Man teilt nicht nur den Tereré miteinander sondern man teilt wirklich alles miteinander ob eine Banane, Süßigkeiten oder Schuhe, wirklich alles. Das finde ich fehlt wirklich in Deutschland, die Kultur des Teilens. In Deutschland ist jeder für sich aber keiner zu zweit. Wirklich sehr, sehr schade und ich werde das, wenn ich zurückkomme auf jeden Fall für mich ändern.



Touristisch gesehen ist Paraguay eher unbekannt und mich überrascht es jedes Mal aufs Neue all die vielen, kleinen, schönen, unbekannten und vom Tourismus unberührten Orte für mich und mit meinen Mitfreiwilligen zu entdecken. Das Land wächst mir wirklich jeden Tag mehr ans Herz. Wir haben beispielsweise im Dezember ein Wochenende in einem Nationalpark mit kleinen Wasserfällen verbracht und es war wirklich paradiesisch.

Im Januar habe ich hier meinen ersten Urlaub mit meinen Freunden genommen. Diese Auszeit hat mir wirklich gut getan, um mir einige Sachen bewusst zu werden und um erneut Energie für mein zweites halbe Jahr zu schöpfen. Ich bin gespannt und neugierig, was mich noch erwartet. Ihr hört auf jeden Fall bald wieder von mir

Un abrazo fuertisimo Louisa